

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Verkäufstellen monatlich M. 2.40 hin u. tritt noch das Bestellgeld; bei den Vereinen monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Vornahme von Rücksichtungen. Abrechnung: Kassenheiter, Schriftleitung und Verlag, Kriegerstr. 12, Berlin-Wilmersdorf. Fernsprecher 43. Botenbes. 1133. 1. u. 2. Postfach 4.

Die Zustände in Rußland.

Anarchie in Petersburg. — Rumänien bricht die Beziehungen zu Rußland ab. — Heftige Kämpfe zwischen Anago und Vrenta. — 20,000 Tonnen versenkt; ein 13 500 Tonnen-Dampfer torpediert! — Zustände in Berlin.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. G. Großes Hauptquartier, den 28. Januar. Amtlich.

Weltliche Kriegshauptquartier.

Nördlich von Verdun wurden bei einem Erkundungsvorstoß sieben Engländer, darunter ein Offizier, gefangen. Die Artillerieaktivität war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Mosgebiet.

Italienische Front.

Auf der Goliade der Sieben-Gemeinden dauern seit gestern nachmittags die Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col di Rosso zu größter Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nicht Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 28. Jan., abends (M. T. G. Amtlich.) Zwischen Anago und Vrenta sind mit italienischen Angriffen heftige Kämpfe entbrannt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 28. Jan. (M. T. G. Amtlich.) Auf der Goliade der Sieben-Gemeinden steigerten sich die Artilleriekämpfe zeitweise zu größter Heftigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 28. Jan. An mehreren Stellen der Front, besonders zwischen dem Vardar und dem Doljanse, war die Artillerie, teilweise heftiger. Südlich des Vardar führte eine unserer Erkundungsschulungen mit englischen Gefangenen zurück. Am Unterlauf der Struma wurden englische Erkundungsschulungen durch Feuer verjagt.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 26. Jan. (M. T. G.) Tagesbericht: An den Dardanellen blieb die Fliegeraktivität reger. Zwei feindliche Kriegsschiffe wurden durch unser Feuer von Bord zum Abbrechen gezwungen. Ein feindliches Minensubboot, das in die Alexander-Bucht einzudringen verfuhr, wurde durch Feuer abgewiesen und zog sich mit drei Treffern zurück. An den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

U-Bootmeldungen.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England:

20 000 Kryptoregisterkarten.

Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. Georgeskanal versenkt.

Einmal wird gemeldet: Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sechs Dampfer und zwei Fischerfahrzeuge versenkt. Die Dampfer waren meist tief beladen. Bei zwei von ihnen konnte Bewaffnung festgestellt werden. Unter den versenkten Fischerfahrzeugen befand sich der französische Fischkutter „Sironelle“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wolff meldet: Immer neue Mittel versuchen die Engländer, um unsere U-Boote zu täuschen. Die neueste List be-

steht darin, daß feindliche Dampfer bei Nacht eine auffallend helle Laterne führen, deren grelles Licht das U-Boot blendet und die richtige Schätzung von Größe, Entfernung, Fahrtgeschwindigkeit und Kurs für die Einstellung der abgefeuerten Torpedos verhindern soll. Die Versenkung mehrerer so ausgerüsteter Dampfer beweist den Mißerfolg dieses Täuschungsversuchs. Kürzlich wurde in der Nordsee auch ein Dampfer beobachtet, der auf seiner Vorderwand die Umrisse eines Torpedobootes aufgemalt hatte, um dem angreifenden U-Boot die Annäherung von Kriegsschiffbegleitung vorzutäuschen. Auch diese List mißlang.

U-Bootkriege-Wirkungen.

Berlin, 28. Jan. Von Februar 1917 bis Ende Dezember 1917 wurden 27 feindliche Truppentransportschiffe und 206 Schiffe mit sonstigem Kriegsmaterial versenkt. Unter den letzteren befanden sich allein 97 mit Munition beladene Fahrzeuge. Diese Menge von Munition, die diese Schiffe an Bord hatten, hätte genügt, um 50 Divisionen zu je 15 000 Mann einen Monat lang mit Munition und Granaten zu versorgen.

Berlin, 28. Jan. Wie schwer der U-Bootkrieg England schädigt, geht aus einer Versicherung hervor, die der englische Munitionsminister tat. Er sagte kürzlich: Ich habe jetzt die Granatenbestände um 100 000 Tonnen vermindern müssen, nur aus Mangel an Schiffraum.

London, 28. Jan. (M. T. G.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Kanarisdampfer „Mabana“ (13 405 Brutto-Register-Tonnen), mit 10 Passagieren und 200 Mannschaften, wurde auf der Anreise an der Küste von Algerien torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten und wurden nach einer Stunde an Bord geholt. Man soll den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

Erbitterung gegen England.

Kristiania, 27. Jan. (M. T. G.) Die Versenkung des norwegischen 6000-Tonnen-Dampfers „Ella“ im Sperrgebiet auf der Küste von Jara nach Norwegen mit wertvoller Ladung an Lebensmitteln für Norwegen hat in hiesigen Arbeiter- und Geschäftskreisen große Erbitterung erregt. Die sich besonders auch wegen England richtet und in der hiesigen Presse offen zum Ausdruck kommt. Die Blätter führen ihre Angriffe auf England darauf, daß das Schiff trotz des Einspruchs norwegischer Behörden gezwungen worden sei, die Sperrzone zu durchfahren, um zuerst in Falmouth anzu- und darauf in Bristol 1700 Tonnen Zucker zu laden, die von den englischen Behörden beschlagnahmt worden seien, worauf das Schiff von neuem nach Falmouth beordert wurde. Auf der Heimreise nach Norwegen durch das Sperrgebiet wurde es bei Dartmouth versenkt. Die „Gardels og Sjøfartstidende“ schreibt, es häßt nicht das gute Verhältnis zwischen Norwegen und England, daß letzteres so wenig Rücksicht auf Norwegens Bedürfnisse nehme. Stockholm, 27. Jan. (M. T. G.) Wie das „Motusblad“ berichtet, wurde der schwedische Dampfer „Jontöping“ (1300 Br.-T.) auf der Fahrt von Bergen nach Gull von einem deutschen U-Boot versenkt.

Portugal kauft Mais.

Haag, 27. Jan. Portugal hat bekanntlich das niederländische Dampfschiff „Remmerland“, das mit Mais an Bord von Amerika nach den Niederlanden ging, im Hafen von St. Vincent festgehalten. Auf Einspruch der niederländischen Regierung hat nun Portugal das Schiff freigelassen, wobei es jedoch zuvor den niederländischen Mais aus dem Schiff herausnahm und auf Kap Verde verladen ließ, wo gerade eine Hungersnot herrsche. Unverkennbar hatte die portugiesische Regierung noch die Kühnheit, zu erklären, jene Handlungswelle sei aus Mangel vor der niederländischen Regierung erfolgt. — Dieses Verhalten erregt in Holland Empörung. Der Dampfer „Remmerland“ wird von einem Portugiesenschiff und sagt, es solle nur noch, daß man uns den gestohlenen Mais mit portugiesischen Schatzpfeilern bezahlen will.

Präsident Dr. Kämpf an den Kaiser.

Berlin, 28. Jan. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers richtete der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf folgenden Telegramm an den Kaiser:

Seiner kaiserlichen und königlichen Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen.

Zum vierten Male während des gewaltigen, uns aufgewungenen Krieges begeht Deutschland den Geburtstag des Kaisers, dem Wunsch Eurer Majestät folgend, in stiller feierlicher und ehrlicher Weise. Bei dem 54-jährigen Regierungsjubiläum Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät haben wir mit Stolz darauf hingewiesen, daß Eure Majestät ein Vierteljahrhundert hindurch dem Deutschen Reich und der Welt den Frieden erhalten haben, und haben die in jedem Deutschen-Herzorgelnde Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß Eure Majestät das Schwerk nur ziehen würden, wenn Eure Majestät dazu gezwungen wären zur Verteidigung der Ehre und Existenz und Zukunft unsres Vaterlandes. In diesem Verteidigungskampf steht nunmehr Deutschland seit bald vier Jahren mit seinen Verbündeten, unüberwindlich und heldenhaft in seiner militärischen und wirtschaftlichen Kraft. Im Bewußtsein der Stärke und unseres guten Rechtes haben Eure Majestät mit Eurer Majestät hohen Verbündeten vor länger als Jahresfrist die Hand zum Frieden den Feinden entgegengereckt. Zuerst mit Hohn zurückgewiesen, trägt dieser hochherzige Schritt langsam seine Früchte. Möge es Eurer Majestät behilfen sein, in dem neuen Lebensjahr, in das Eure Majestät eintreten, den Frieden zu erringen, der dem Deutschen Reich seine Stellung in der Welt und dem deutschen Volk ungehinderte Entwicklung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte für alle Zeit gewährleisten wird. Des Himmels Segen wolle über Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät zum Heile des Vaterlandes.

Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.

Der Kaiser antwortete:

An Erzellen Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf.

Empfangen Sie Meinen warmsten Dank für die treuen Wünsche, mit denen Sie Mich namens des Reichstages wiederum erfreut haben. Ich beginne das erste und entscheidungsvolle Jahr in stolzer Dankbarkeit für die ungeheuren Erfolge, die unseren unermüdbaren Kämpfern und ihren genialen Führern zuteil werden. Ich weiß, in welchem Umfang die treue Arbeit des Volkes in der Heimat zu diesen Erfolgen beigetragen hat, wieviel Not und Sorge dabei zu überwinden waren. Es sind unvergängliche Ruhmesblätter, die das letzte Jahr der deutschen Geschichte hinzugefügt hat, und in die neben großen Heldentaten auch schlichte Arbeiter und einfache Witwen ihre Schätzscheide eingeschrieben haben. Ein beiser, Mich täglich beglückender Wunsch ist, daß Mein geliebtes deutsches Volk ohne Übermut, aber im starken Bewußtsein seiner Macht und seines Rechtes in weiser Selbstkür seine Geschlossenheit noch inniger und aufrichter wahrte, bis der endgültige Sieg unserer Waffen den Grund zu freudiger Wiederentfaltung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte legt.

Wilhelm I. R.

„Göben“ völlig verwendungs-fähig.

Konstantinopel, 27. Jan. (M. T. G.) Der türkische Vizekonsul „Sultan Zevce Selim“ ist gestern hier eingetroffen. Das Schiff ist völlig verwendungs-fähig. Auch die zahlreichen feindlichen Fliegerangriffe haben auf dem Schiff lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unbedeutende Beschädigungen am Schornstein und in der Kesselanlage verursacht.

Das Seetreffen bei Imbros.

Wie die „Gryph-Korrespondenz“ berichtet, haben die englischen Kriegsschiffe im Seegefecht bei Imbros erhebliche schwere Verluste erlitten, als amtlich zugegeben wird. Es sind nämlich außer den Monitoren „Maglan“ und „28“, die explodierten, die beiden Torpedobootzerstörer „Vizard“ und „Tigris“ schwer beschädigt worden. Der „Tigris“ wurde beispielsweise durch eine Kesselschraube außer Gefecht gesetzt. „Vizard“ hatte 18 Tote und 21 Verwundete, „Maglan“ 26 Tote und Verwundete, während die Verluste des „Tigris“ sich auf 14 und die des Monitors „28“ auf 22 Tote und Verwundete beziffern. Während des Seegefechts wurde ein englisches Kampfschiff heruntergeschossen, das Flugzeug fiel ins Meer. Die Insassen ertranken. Die Überlebenden

Der „Greslar“ sind nicht von den englischen Besitzern, sondern von Fischdampfern gerettet worden.

Die Wirren in Rußland.

Anarchie in Petersburg.

Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg: In der Stadt herrscht volle Anarchie. Gewehrfeuer und Minderungen sind an der Tagesordnung. Man hat den Eindruck, die zentrale Regierung werde gezwungen sein, die deutschen Friedensbedingungen anzunehmen und Schuld und Verantwortung den Verbündeten zuzuschreiben. Vorläufige, wie den heiligen Krieg an Deutschland zu erklären, müssen scheitern, da die Massen Rußlands heute zu jeder Zeit, die nicht Milderung bedeute, unfähig seien. Man glaube, der Friede werde bald geschlossen werden. Der ukrainische Friede wird die maximalistische Regierung zwingen, auf die deutschen Friedensbedingungen einzugehen und wird auch auf die rumänische Lage Einfluß gewinnen. Die zentrale Regierung hat heute das rote Kreuz endgültig aufgelöst und den Präsidenten, sowie den Vizepräsidenten aufgelöst und die Verfassung aller Mitglieder des revolutionären Komitees von Moskau und der ganzen Bewegung an.

Maxim Gorki verwundet.

Die die „Pawische Zeitung“ berichtet, wurde nach einer Petersburger Meldung Maxim Gorki auf der Straße in Petersburg durch eine verirrte Kugel am Hals verletzt.

Der Bürgerkrieg in Südrußland.

Die Petersburger Tel.-Agentur meldet folgende Mitteilung des Volkskommissars Antonow: Die Städte Kremenchuk, Kamodan, Putivl befinden sich in unserer Hand. Im Gebiete von Alexandrowitz ergaben sich 14 Kosakenabteilungen nach Zusammenstoß mit unseren Truppen. Sebstopol erkannte die Sowjetbehörden an. Die Rada wurde dort vertrieben und die Seestreitkräfte gingen auf die Seite der Sowjets über. Die Tataren wurden bei Kalla zurückgeworfen und in der Nähe von Iedossia getötet. — Nach einer Meldung aus Saporandja wurde die Hafenstadt Siliia in Bestrahlung von der eigenen Garnison gefoltert. Die Stadt stand tagelang in Flammen.

Straßenkämpfe in Moskau.

Aus Petersburg meldet das Deutsche Bureau: Während in der Hauptstadt kein Blutvergießen stattfand, wurden Dienstboten im Zentrum von Moskau dreißig bis vierzig Personen getötet und zweihundert verwundet, darunter viele Frauen und Kinder. Eine große Prozession der Bolschewiki mit Maschinengewehren und Panzerwagen, Kavallerieabteilungen, bewaffneter roter Garde sowie österreichischen, deutschen und türkischen Kriegsgefangenen kam um ein Uhr am Theaterplatz an, wo Tausende von Zuschauern sich versammelten. Als ein paar Revolverhülsen, offenbar als Provokation, abgegeben wurden, folgte eine furchtbare Panik. Wildes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer von Soldaten und Mitgliedern der roten Garde in der Prozession folgte. Der Moskauer Sowjet versichert, daß die Schüsse aus den Fenstern von drei Hotels, wo Maschinengewehre postiert waren, abgegeben wurden. Daraufhin wurde aus Panzerwagen auf die Stadt gefeuert.

Die Gewalt Herrschaft der Maximalisten.

Lugano, 26. Jan. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß die Maximalisten namentlich auch den Kongreß der Bauern-Verammlungen von ganz Rußland, der in Petersburg zusammengetreten war, um seine Solidarität mit der konstituante auszusprechen, aufgelöst haben. Nachdem der Kongreß kaum eine Stunde getagt hatte, drang eine Schar Matrosen in den Saal ein und forderte die Teilnehmer auf, anteiherzugeben. Die Bauern weigerten sich und es kam zu einem Handgemenge mit den Matrosen, das vier Stunden dauerte. Endlich mußten die Bauern abziehen. Die Mitglieder des Volkskongresses wurden verhaftet.

Einfluß der maximalistischen Ausbreitungen weigert sich die Landbevölkerung immer energischer, Lebensmittel nach Petersburg zu senden. Es kommt dort fast gar nichts mehr an, die Vorräte sind erschöpft und das Geheiß des Hungers wird immer dröher. Verschiedene Lagerhäuser wurden geplündert. Unter den Petersburger Arbeitern wächst die Erbitterung gegen die Maximalisten und die rote Garde. Auch aus der Provinz wird über eine ähnliche Bewegung berichtet. Doch scheinen die gemäßigteren sozialistischen Elemente noch keine Aussicht auf einen Sieg zu haben. Die Maximalisten haben vielmehr noch die Verfügung über die lokale Gewalt und die Anarchisten treten bereits drohend auf. Die fremden diplomatischen Vertretungen warnen der anarchoistischen Bewegung alle Aufmerksamkeit; denn der amerikanische Botschafter hat Drohbriefe erhalten, daß die Anarchisten ihn persönlich für das Schicksal der in Amerika verhafteten russischen Anarchisten verantwortlich machen. Das gesamte diplomatische Netzwerk ist überdies gegenüber diesen anarchoistischen Drohungen solidarisiert.

Bedenkliche Symptome.

Stockholm, 26. Jan. Nach einer Schilderung einer hier eingetroffenen gut unterrichteten Persönlichkeit herrscht zur Zeit in Petersburg die Atmosphäre einer geradezu babilonischen Verwirrung und Verwirrung. In bürgerlichen und gemäßigten sozialistischen Kreisen tritt gegen die Bolschewiki-Regierung eine mäßige Erbitterung hervor, der die Blätter von der „Nescha“ bis „Djelo Karoda“ überhüllt Ausdruck geben. Aus Furcht vor Attentaten wird das Emvolksinstitut von lettischen Schützen scharf bewacht. Die Partei-loyale und Reaktionen der Oppositionsparteien sind, soweit sie nicht überhaupt geschlossen sind, von roten Garde-

placatam belagert. „Djelo Karoda“, das nach der Auflösung der Sowraße mit Traurigkeit erschien, wurde verboten. Seit dem 20. Januar werden alle Nummern der „Nescha“ zensuriert, die die führenden Volkskommissare anlässlich der letzten Ereignisse als politische Abenteurer bezeichnete und fragte, warum die offizielle „Pravda“ aufgehört habe, Mitteilungen über West-Vitow zu veröffentlichen, auf der Straße von roten Gardeisten beschlagnahmt.

Neue Republik.

Pasew, 26. Jan. Die Gossos aus Petersburg meldet, sind neue Republik in der Bildung begriffen. So die von Zurefson, die durch die Volkskonstituante in Zosfent ausgerufen wurde, dann diejenige der Volksfrontkämpfer, die die Steppen von Sibural, besonders die Provinzen Orenburg, Wern und Samara betreffen und endlich diejenige von Asia, die die Provinzen Asja, Kasan und einen Teil der Wobing Orenburg umfaßt.

Ein Kampf bei Pnd.

Wien, 27. Jan. (WZB.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Petersburg: Das ukrainische Parteiblatt „Dilo“ erhält von der russischen Grenze die Nachricht, daß bei Pnd zwischen ukrainischen und bolschewistischen Truppen mit großer Erbitterung gekämpft werde. Der Angriff sei von den Ukrainern ausgegangen, der sich der im Besitz der Bolschewisten befindlichen Stadt Pnd bemächtigen wolle. Der Kampf dauert bereits mehrere Tage. Der Befehlshaber der Bolschewisten habe sich mit der Bitte um Hilfe an den Befehlshaber der in diesem Frontabschnitt stehenden österreichisch-ungarischen Batterien gewandt, der Aufforderung sei jedoch keine Folge geleistet worden.

Polen gegen Bolschewisten.

Petersburg, 26. Jan. (WZB.) Meldung des Deutschen Bureau: Polnische Legionäre besetzen die Station Orscha im Gouvernement Mowlen und entzweiten die russische Garnison. Ebenso besetzten sie die Station nördlich und südlich von Orscha, wo sie die russischen Soldaten entzweiten. Das Vorgehen fand statt, weil die Bolschewiken den Leiter der polnischen Militärvereinigung verhaftet hatten.

Die Armeen gegen Trozki Verhandlungsart.

Petersburg, 26. Jan. „Nescha Schin“ meldet, daß die Vertreter von neun Armeen gegen die Verhandlungsart Trozki in West-Vitow getrimmt haben und nur drei dablei. Die neun Vertreter übermittelten dem Rat der Volksbeauftragten eine Entschädigung, in der sie es ablehnen, die Politik des Rates der Volksbeauftragten weiter zu unterstützen, wenn die Verhandlungen an parteipolitischen Überbunden scheitern sollten. Die Vertreter der anderen drei Armeen, darunter der 4. und 8., erklärten, daß sie die Politik Lenins und Trozki unbedingt unterstützen würden. Die gleiche Ansicht hat auch der Ausschuss des lettischen Hauptquartiers in Mowlen.

Abbruch der Beziehungen.

Petersburg, 26. Jan. (WZB.) Nach einem Petersburger Funkpruch hat die Petersburger Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft wird auf dem kürzesten Wege ins Ausland abgeschickt. Der Befehlshaber Rumänien, der in Moskau liegt, wird als unannehmbar für die rumänische Diktatur erklärt. Die Regierung übernimmt für die Aufbewahrung dieses Goldes und die Heberode an das rumänische Volk die Verantwortung. General Iherbolschew wird als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt.

Vordringen der Rumänen gegen Kuchent.

Berlin, 26. Jan. Nachdem die rumänische Erwiderung auf das Ultimatum des Rates der Volksbeauftragten im Smolau-Institut als unbefriedigend erklärt worden ist, besteht nach den bisherigen Willen Regeln der Kriegszustand zwischen Großrußland und Rumänien. Die Kämpfe zwischen Galiz und Verlah nehmen einen Fortgang. Nach den Meldungen maximalistischer Blätter lassen sich die maximalistischen Truppen vor den Rumänen in dieser Gegend allmählich zurückziehen. Rumänische Abteilungen überschritten den Pruth und besetzten eine Reihe von Kuchent gehörender Dörfer und richteten sie als Stützpunkte ein. Diese Stellungen sind von härteren rumänischen Abteilungen mit Artillerie besetzt worden, um den Einfall maximalistischer Truppen von Drefsa aus in die Moldau zu verhindern.

Petersburg, 26. Jan. (WZB.) Nach der Vorgänge bei Galiz, die zum Uebertritt russischer Truppen zu den Verbündeten führten, wird weiter gemeldet, daß die Kämpfe zwischen den armenen und Teilen der gebeten sibirischen Division und den Rumänen westlich von Galiz noch immer andauern. Auf rumänischer Seite nahmen dabei schwere Artillerie und bei Galiz auch drei Monitore teil. Die russischen Stellungen von der Höhe Karla-Galich bis zum Seretshogen blieben Nikolai bleiben unbefestigt. Ein besetzter Punkt an der Bahn wurde von den Rumänen besetzt, deren Posten sich gleichzeitig im Seretshogen festhielten.

Trozki auf der Reise.

Petersburg, 26. Jan. (WZB.) Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten Trozki ist in der vergangenen Nacht nach West-Vitow abgereist.

Finnland und West-Vitow sk.

Stockholm, 26. Jan. (WZB.) Wie die „Stockholms Tidning“ aus Helsingfors berichtet, hat der finnische Landtag eine Abordnung bestimmt, die die finnischen Ersuchen bei den Friedensverhandlungen in West-Vitow vertreten soll. Sie besteht aus drei bürgerlichen und sozialistischen Mitgliedern, nämlich den früheren Senatoren Jelt und Stenroth, Professor Erich, Schriftleiter Strota und Magister Hilt (der letzte Name fehlt in der Doppelz.).

Rücktritt Bratiansu?

Berlin, 26. Jan. Nach Nachrichten von der rumänischen Front soll sich der Rücktritt des rumänischen Ministerpräsidenten Bratiansu befehlen. An seiner Stelle soll der General Averescu zum Ministerpräsidenten ernannt worden sein und zwar mit einer friedensfreundlicheren Tendenz, als bisher von Bratiansu verfolgt wurde. Auch unter den rumänischen Truppen macht sich eine stärkere Friedensstimmung als bisher bemerkbar.

Beschlagnahme der französischen Handelsflotte.

Der „Matin“ meldet aus Marseille: Die französische Regierung beschlagnahmt vom 1. Februar ab alle im Hafen von Marseille liegenden Schiffe. Die Uebeschlagnahme sowohl wie die Post- und Frachtdampfer haben keine seltsame Ähnlichkeit, sondern werden je nach Bedarf verwendet. Die Geschiffe „Chorpusus Reunis“ wird die Schiffe für den Getreide- und Warentransport nach Südamerika verwendet. Der Dienst wird verändert und befristet.

Rußland rechnete auf Österreich.

Wien, 26. Jan. Wie aus Wien berichtet wird, ist dem „Deutschen Volksblatt“ zufolge eine Umstellung der Petersburger Regierung bekannt geworden, durch die die russischen Vertreter in West-Vitow angewiesen worden, den Frieden so lange hinauszuziehen, bis in Österreich gewisse Ereignisse eingetreten seien. Die Meldung bezieht sich auf die Verhandlungen vor ihrer durch die Reise Trozki bedingten Unterbrechung. Doch mit den gewöhnlichen Ereignissen die Auslandsbewegung in Österreich gemeint ist, besteht sie.

Die Drahtzieher des Streiks.

Wien, 26. Jan. Es wird immer klarer, daß es sich bei dem Arbeiteraufstand in Österreich-Ungarn um einen zwar groß angelegten, aber mäßigsten Versuch handelt, der Bolschewiki-Regierung zu Hilfe zu eilen und den Unterhändlern des Bundes in West-Vitow in den Rücken zu fallen. So veröffentlicht die „Arbeiter-Zeitung“ heute an leitender Stelle einen Aufsatz unter der Überschrift: „Ein Stoch ins Herz des deutschen Imperialismus“, der in seinen maßlosen Angriffen auf Deutschland alles übertrifft, was dieses Organ der österreichischen Bolschewiki sich in dieser Hinsicht bisher erlaubt hat. So wird schlagend behauptet: „Dieser deutsche Imperialismus ist heute, wie sich die Dinge militärisch herausgebildet haben, und wie die Taten in den Ländern der Entente stehen, eines der stärksten Lebenshindernisse, wenn nicht das Hindernis überhaupt. Daran ändert der Bestand der Friedensmehrheit im Reichstog nichts und nicht dessen gegenwärtige Friedensresolution; die Reichstagsmehrheit mag den Verhandlungsfrieden wollen, die Generale wollen aber den Siegfrieden“, und die Generale sind mächtiger als der Reichstog, sind heute in Deutscher Reich überhand die Macht.“ Es heißt dann weiter, daß diese deutschen Imperialisten ihren Siegestreben so lange den Verbündeten als Geldsack auferlegen wollen, bis sich ihre Eroberungspläne erfüllen liegen: „Dem hat nun die kraftvolle Erhebung der Arbeiter in Österreich-Ungarn ein Ende bereitet; sie hat den imperialistischen Eroberungsplänen den Garaus gemacht.“

Viele Sprache ist wohl deutlich genug. Aber es wurde dem Hauptorgan der österreichischen Sozialdemokratie nicht nur die Veröffentlichung eines solchen Pamphlets gegen die deutschen Führer gestattet, sondern die österreichische Zentrum liess sogar Prestelegramme nach Deutschland postieren, in denen die Erscheinungen des Streiks in übertriebener Weise dargestellt wurden. So kradte das „Berliner Tageblatt“ eine Drohung aus Wien, die folgendes betrug:

„Donnerstag verhinderte die Wiener Arbeiterkraft der Wiener Arbeiter die Vorstellung, indem sie erzog, daß das Publikum nach Hause geschickt werden mußte. Am Freitag war Wien bereits ohne Licht, und kein Theater verlor sich zu spielen. Samstag mittag wurde der Straßenbahnverkehr eingestellt. Graf Gersin sei zu den Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Parteileitung in Wien eingetroffen usw.“

In dieser ganzen Meldung ist aber auch nicht ein wahres Wort. Sämtliche Theater spielten ruhig weiter, die Beleuchtung und der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen wurden nicht einen Augenblick unterbrochen, und ebensowenig traf Graf Gersin aus West-Vitow in Wien ein. Von dem ganzen Streik wurde in Wien, abgesehen von einigen Kundgebungen in den Arbeiterquartieren, kaum etwas bemerkt. Man fragt sich also, wie es möglich war, daß die I. L. Telegrammagentur eine solche Drahtmeldung, die von Berlin aus natürlich ins neutrale und damit ins feindliche Ausland gegangen ist, nicht beschlagnahmt.

Gnadenerlasse.

Berlin, 27. Jan. (WZB.) Es wird folgender kaiserlicher Erlass bekanntgemacht:

Die auch im letzten Kriegsjahre von Meinem Heer errungenen Erfolge, heldenhafte Widerstand an den einen, siegreichen Vordringen an anderen Fronten bestimmen Mich dankbaren Herzens auch an Meinem diesjährigen Geburtstag, soweit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Gnadungsgerecht aussteht,

1. allen Militärpersonen des aktiven Heeres und der Schutztruppen sowie den Personen des Heeresgolfes (§ 155 des Militärstrafgesetzbuches), allen Personen, die seit Beginn des jetzigen Krieges aus dem aktiven Heere, der aktiven Marine, den Schutztruppen oder dem Heeresgolf wegen Dienstunbrauchbarkeit oder zu Kriegsarbeiten oder aus wirtschaftlichen Gründen entlassen worden sind, die gegen-

Grane Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von M. Gontard - Schud.
Nachdruck verboten.

VII.

Gräfin Regina stand unter der großen Blutbuche im Park und blickte aufmerksam aufwärts in die sich mit frischem Grün schmückenden Zweige. Nach längerem Schauen kam sie ärgerlich mit dem Fuße auf den weichen Boden. „Bist Du gleich herunter, Peter! Ich-ich-ich-ich!“ Gleich kommt Du!“

Sie trug einen kurzen dunkelblauen Rock und eine glatte einfache Sporthose. Ein leichter weißer Strohhut mit dunkelblauem Band vervollständigte den einfachen Anzug. — Ein im Schloß rüsteten sie ihr ein Osterfest. Und dabei herrschte so gar keine übertriebene Schwärmerei. Der Onkel war schon seit langem nicht mehr aus dem Felde. —

„Es ist nicht!“ sagte er, wenn Regina besorgt fragte. „Das Frühjahr steht mir in den Knochen. Alte Leute spüren jeden Witterungswechsel.“

Sie wußte aber ganz gut, daß es nicht das Frühjahr war, das ihm zu schaffen machte. Wie sehr hatte noch kein Witterungswechsel vermocht, ihn umzuwerfen. Ihr machte er nichts vor. Sie wußte ganz genau, was ihn ätzte. Sie wußte, daß er sich Sorge um Alfred machte. Wie oft hatte er ihr früher von seinen Plänen erzählt. Was hatte er sich nicht alles erträumt für seinen Enkel. Seit dieser englischen Debatte aber machte er keine Pläne mehr. —

Er hatte sich in den Kopf gesetzt, daß diese Verbindung dem Sohne Unglück bringen müsse. —

Sie gab sich alle Mühe, es ihm auszureden, es half nichts. —

„Ich kenne England und ich kenne Sir Edward Douglas, mein Kind. Von da drüben kann uns nur Unheil kommen.“ —

Und nun wollte sie dem Onkel so gern eine rechte Freude machen, wußte aber gar nicht, wie sie es anfangen sollte.

Sie hatte schon mit Hansell beraten, die wußte aber auch weiter nichts als stunden nachden. Nun wollte sie wenigstens einen recht schönen großen Frühlingsstrauch suchen. —

Die Buchsbaumhecken blühten schon, und hinter dem Park auf den sonstigen Wiesen gab es massenhaft gelbe Schlüsselblumen.

Alle Bienen wollten sie fällen! Und nun mußte sie diesen alten Räuber, den Peter, dabei ertappen, wie er hier in der Blutbuche herumkletterte und jedenfalls die nesterbauenden Rotkehlchen beschlich. So ein alter Heimtücke!

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

Langsam kam ein mächtiger Kater an dem schlag Negenden Stamm der mächtigen Buche herunter geschlichen. Mit ausgebreiteter Fledermausartigkeit verhielt er, die Herrin über seine wahren Absichten zu täuschen. Er strich ihr mit hochgehobenen Schwanz um die Anie und schnurte so gemächlich und harmlos, als könne er kein Wassertränke trüben. —

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

„Peter! Bist Du sofort herunter kommen!“ rief Regina noch einmal nachdrücklich.

schick und habe mir eben Peters Straßpredigt mit angehört. „Peter, bist Du so etwas von Dir hören muß!“ wandte er sich nach der Kasse um.

„Nebenbei kann ich Dir ein ganz großartiges Mittel sagen. Wenn Du sicherst, daß er doch wieder in die Buche geht, dann bring' ihn ein oder zwei Stunden davon fort. Die Kassen haben ein derart stoff ausgeprägtes Freiheitsgefühl, daß Peter ganz bestimmt in Zukunft einen großen Vogen um die Buche machen wird.“

„Wirklich? Meinst Du?“

„Ganz sicher! Versuch es nur mal!“

„Das will ich! Aber nun komm. Weiß der Onkel von Deiner Anwesenheit?“

„Nein, ich wollte mich überreden!“

„Na, mit mir ist es Dir gründlich gelungen.“

Sie gingen dem Schloß zu.

Regina verteilte in Schweiß. Nun war für den alten Herrn doch noch die Osterreise ins Haus gekommen.

Als sie mit ihren Gedanken soweit gekommen war, grüßte sie unwillkürlich auf ihre Hände.

„Ich wollte ja Schlüsselblumen holen, und nun hab ich's ganz vergessen. Überdies ist Peter schuld.“

„Geh morgen früh, dann begleite ich Dich und helfe Dir rüsten. Und dann nehmen wir gleich eine Schür mit und verabreichen dem Peter seinen Dörmittel.“

Regina nickte. Sie hätte ihn gern nach seiner Frau gefragt, brachte es aber nicht über die Lippen. Warum er sie wohl nicht mitgebracht hatte? Sie freute sich, daß er allein war, diese Fremde verdarb immer alles Heumilde im Hause. —

Der alte Herr war sehr erfreut über die völlige Ankunft des Sohnes. Er fragte gar nicht nach dem Grunde, der ihn hergeführt. Ihm war es genug, daß er seinen Jungen wieder einmal allein bei sich hatte. Es ging ihm genau wie Regina. Wie empfanden sie Selen als etwas Fremdes, Störendes. —

Fortsetzung folgt.

Statt Klären.

Marie Holler
Gefr. Hans Maier

u. Z. beurlaubt

Verlobte

Echzell, im Januar 1918.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers
und Onkels

Berthold v. Helmolt

Major a. D.

sagt herzlichsten Dank.

Friedberg, 27. Januar 1918.

Familie v. Helmolt.

Die Neue Tageszeitung

Druckerei und Verlag

Aktion-Gesellschaft
Friedberg (Hessen)

Hannoverstrasse 12
Fernsprecher 43



empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
Verlags-, Geschäfts- und Familien-
Druckarbeiten, Mehrfarbendrucke,
Katalog- und Werkdruck in
jeder Ausführung.
Übernahme von Massenaufträgen.

Gutes

Linoleum-Wachs

frisch eingetroffen.

Tapeten- und Linoleumbau

Jean Kögler, Friedberg
Kaisersr. 27.

Rümmelsalz
in Paketen à 10 Pfa.

Paprika
in Paketen à 20 Pfa.

empfiehlt
Friedrich Michel
Friedberg.

Besseres Mädchen
nach Darmstadt zur Führung des
Haushaltes mit älterem Ehepaar
auf sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter
Nr. 159 an die Geschäftsstelle
der „Neuen Tageszeitung“.

Stuten

können gedeckt werden.
Dedgeld 25 Mark.

Dottenfelderhof bei
Wilbel.

Stall- und Straßenbelen,
Pferde- u. Kuh-Karriertgen,
Striegel.

Alle Sorten Bürsten
im Großen u. Einzelverkauf
Theobald Steinel
Bürstenfabrik
Friedberg, Kaiserstraße 117.

Bekanntmachung.

Käseverkauf.

Auf Abschnitt „K“ oder „L“ der Brotkarte, an die-
jenigen, die in den Geschäften bei der letzten Ausgabe
nicht berücksichtigt werden konnten, verkaufen wir nächsten
Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags von 2-3 Uhr
in der alten Post, Zimmer Nr. 7

Mainzer Handkäse.

Auf jeden Abschnitt „K“ oder „L“ wird
1 Käse zum Preise von 22 Pfennig
abgegeben.

Friedberg, den 28. Januar 1918.

Stadt. Lebensmittel-Ausschuß.
Langsdorf.

Holzversteigerung.

Im Rodheimer Gemeinwald, Distrikt Reichenborn und Vor-
derwald werden Donnerstag, den 31. Januar l. J., versteigert:

- 15 Stück Eichenstämme 2,05 Km Inhalt (Reichenborn)
- 10 „ Fichtenstämme 9-2 1/2 Mtr. lang, 14-41 Durchmesser, 12,40 Km. Inhalt.
- 20 „ Fichte-Deckbänke, 2,51 Km. Inhalt
- 122 Raummeter Buche-Schleiter
- 41 „ Eiche „
- 26 „ Kiefer „
- 18 „ Fichte „
- 122 „ Buche-Knüttel
- 17 „ Eiche „
- 14 „ Kiefer „
- 15 „ Fichte „
- 40 „ Buche-Stöße
- 1850 Stück Buche-Beilen
- 20 „ Eiche „
- 110 „ Kiefer „
- 440 „ Fichte „

Im Vorderwald.

- 4 Raummeter Kiefer-Schleiter
- 3 „ Buche-Knüttel
- 3 „ Kiefer „
- 725 Stück Buche-Beilen
- 7610 „ Eiche „
- 430 „ Kiefer „

Durchforstung

Anfang und Aufbruchzeit: Donnerstags 10 Uhr auf der Walde-
bahn oberhalb der Staatsstraße Friedberg-Homburg. Das im
Vorderwald liegende Holz kommt nachmittags zum Ausgebot.
Rodheim v. d. Höhe, am 28. Januar 1918.

Groß. Bürgermeisterei.
Heimann.

Holz-Versteigerung.

Im Rieder Stadtwald, Distrikt Eichenlaute, werden Dienstag, den
5. Februar 1918, unter Aufsicht von Wiedenverwaltern versteigert:

- Schleiter: Buchen 600 Km, Eiche 7 Km.
- Knüttel: Buchen 250 Km, Eichen 50 Km.
- Reise-Beilen: Buchen 6000 Stück, Eichen 400 Stück.
- Stöße: Buchen 200 Km, Eichen 50 Km.

Aufbruchzeit an der Kreuzung der Concedbühl- und Nieder-
bühlener-Straße, Anfang nachmittags 10 Uhr.
Bib. den 25. Januar 1918.

Großherzogliche Bürgermeisterei.
Dörmer.

Rechnungen

in allen Normaten
kann schnell und billig
Herr „Tageszeitung“ A. G.